

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag.
Ausnahme der Feiertage

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Posthalter
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXI.

Leipzig, Sonntag den 5. Februar 1893.

№ 16.

Die „Belastung“ der Industrie durch die staatliche Arbeiterversicherung.

Schon bei der Beratung der Arbeiterversicherungsgeetze im Reichstage, schreibt das Sozialpolitische Zentralblatt, wurde von den individualistischen gegnerischen Gegnern derselben ohne Unterlaß darauf hingewiesen, daß eine solche staatlich aufgezwungene Belastung die industriellen Produktionskosten verteuern und die Produktion selber womöglich unlohrend machen würde. Nun ist es ja wahr, daß unsre Industrie sich in einer Krisis befindet, aber die Ursache liegt doch in Wirklichkeit weit tiefer, als in den Ausgaben für Kranken- und Unfallversicherung der Arbeiter. Die bedeutende Differenz in der Rentabilität der einzelnen Industriezweige in der Reihe der Geschäftsjahre beweist, daß der Gewinn von ganz anderen Faktoren abhängig ist als von den Kosten für die Arbeiterversicherung. Trotz alledem wird in der Presse fortwährend über die Belastung der Industrie durch die soziale Gesetzgebung geklagt, so daß der interessierte Leser schließlich zu dem Schlusse kommt: Aus deiner Haut werden die Nerven für den Arbeiter geschritten.

Um nach dieser Seite ein annähernd richtiges Resultat zu erhalten, ist es notwendig, den durchschnittlichen Gewinn möglichst vieler Etablissements in betracht zu ziehen. Nehmen wir nun die im Kurzzettel des Berliner Börsencouriers in den Jahren 1887 bis 1891 bzw. 1887/88 bis 1891/92 aufgeführten Industriepapiere unter Beiseitelassung der wenigen mit Unterbilanz arbeitenden Gesellschaften, so erhalten wir folgenden Bild: Es entfällt an Dividende auf die einzelne Gesellschaft durchschnittlich:

	1887 (bez. 1887/88)	1888 (1888/89)	1889 (1889/90)	1890 (1890/91)	1891 (1891/92)
bei den Bergwerks- und Hüttenbergwerksgesellschaften	4,8	6,83	8,79	10,64	10,1
bei den Baumaterialien-Gesellschaften	7,92	10,8	8,41	7,88	4,94
bei den Beleuchtungsgesellschaften	6,07	8,02	6,73	6,45	6,15
bei den Brauereien, Mälzereien, Brennereien	10,7	9,7	8,26	7,26	7
bei den chemischen Fabriken	8,45	8,85	9,85	11,29	10,18
bei den Eisenbahnbedarfs- u. Maschinenbau-Gesellschaften	7,68	8,63	10,46	9,86	9,6
bei den Glas- und Porzellan-Gesellschaften	7	9,25	9,8	9,2	7,4
bei den Gummi- u. Gummifabrik-Gesellschaften	7,73	10,37	11,47	10,21	8,28
bei den Metallindustrie-Gesellschaften	4,7	8,36	8,12	7,77	4,88
bei den Papierfabrik-Gesellschaften	7,83	9,07	9,07	8,39	7,08
bei den Tuch- und Hutfabrik-Gesellschaften	6,25	8,16	9,2	5,41	1,69*
bei den Webereien, Spinnereien, Kattunfabriken	5,53	8,04	9,39	6,08	4,06

* Das Ergebnis ist hier wesentlich beeinflusst durch die Manipulationen eines Bankhauses, welche die Berichte längere Zeit beschäftigt haben.

	1887 (bez. 1887/88)	1888 (1888/89)	1889 (1889/90)	1890 (1890/91)	1891 (1891/92)
bei den Zuckerfabriken	8,19	9,75	4,62	7,08	6,83
bei verschiedenen anderen Industrie-Gesellschaften	7,94	9,47	8,07	8,78	7,13

Kann man angesichts dieser Zahlen wirklich davon sprechen, daß die Industrie an der Grenze sozialpolitischer Leistungsfähigkeit angekommen ist? Und man bedenke dabei noch, daß die Gewinnersgebnisse der Privatunternehmungen, denen das Gesetz oder ein Statut hinsichtlich der Rücklagen zum Reservefonds, der Verteilung von Tantiemen und dergleichen eine Beschränkung nicht auferlegt, sich noch weit günstiger gestalten. Abgesehen von den Tuch- und Hutfabriken beträgt die geringste im letzten Geschäftsjahre gezahlte Dividende 4,88 Prozent bei den Metallindustrie-Gesellschaften, sie bildet also eine durchaus lohrende Kapitalanlage und das umsomehr, als allem Anscheine nach ein Steigen der Produktionsthätigkeit für die nahe Zukunft in Aussicht steht. Bei all diesen doch noch immer günstigen Geschäftsergebnissen macht sich die Tendenz bemerkbar, die Löhne herabzusetzen, obwohl dieselben trotz der 20prozentigen Erhöhung innerhalb fünf Jahren noch immer niedrig genug sind. Bei den Steuer-Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus wurden 900 Mark als Existenzminimum bezeichnet und zwar von einem konservativen Abgeordneten. Die Löhne der so viel gepriesenen Königs- und Laurahütte erreichen nicht einmal nach der 20prozentigen Erhöhung dieses Minimums. In denjenigen Industriestaaten aber, die mit Deutschland auf dem Weltmarkte konkurrieren, sind, abgesehen von Belgien, das sein tiefes Lohnniveau mit vielen vor weiß zu welchem Ergebnisse führenden wirtschaftlichen Wirren und Kriegen bezahlen muß, die Löhne zum guten Teil auch etwas höher, so daß die Ansprüche an die sozialpolitischen Leistungen der industriellen Unternehmungen in Deutschland nicht so schwer ins Gewicht fallen. Bei den Krankenkassen kamen 1890 auf einen Arbeiter durchschnittlich Unternehmerbeitrag noch nicht 5 Mark, bei der Unfallversicherung etwa 6½ Mark und wenn wir für die seit 1891 geltende Invaliditätsversicherung noch gar 7 Mark für die Person zurechnen, so hat die sogenannte Belastung der Industrie durch die Arbeiterversicherung den Charakter einer Lohn-erhöhung um 18½ Mark jährlich. Aber man vergißt dabei, daß der einzelne Arbeiter für die Zeit seiner Erwerbsfähigkeit von dieser Erhöhung so gut wie nichts hat, da er seinerseits für die Versicherung ja auch 17 Mark zahlen muß. Diese 17 Mark (bei den Mitgliedern der eingeschriebenen Hilfskassen ist die Summe natürlich beträchtlich höher) bedeuten den Abzug einer gleichen Summe von dem tatsächlich erhaltenen Lohne. Der Belastung der Industrie steht demnach eine entsprechende Belastung des Arbeiters

gegenüber, die für diesen natürlich fühlbarer wird als für ein wohlfundiertes, gut geleitetes industrielles Unternehmen. Dazu kommt, daß, wenn nicht die staatliche Unfallversicherung bestünde, doch das Haftpflichtgesetz Geltung hätte. Dieses Gesetz hatte die Wirkung, daß die Unternehmer ihre Arbeiter bei einer privaten Unfallversicherungsgesellschaft versicherten und der Abgeordnete Dr. Buhl rechnete seiner Zeit aus, daß die staatliche Unfallversicherung kein erhebliches Mehr an Kosten verursache als vorher die private. Nehmen wir also diesen Zweig der sozialpolitischen Gesetzgebung, da er im Grunde genommen eine neue Belastung nicht mit sich brachte, fort, so bleibt ein herzlich geringer Betrag übrig, der für die Rentabilität der Industrie fast gar nicht ins Gewicht fällt. Vor allem ist dies aber nicht bei den Bergwerksbetrieben der Fall, innerhalb deren Organisation schon seit Jahrhunderten die Knappschaftskassen bestehen, die doch die Aufgaben der modernen Arbeiterversicherung schon seit so langer Zeit, wenn auch in etwas anderer Form, erfüllt haben. Wir sehen demnach, daß für einzelne Industriezweige durch die sozialpolitische Gesetzgebung ein wesentlicher Mehraufwand zu gunsten der Arbeiter nicht verursacht worden ist.

Aber absolut können die für die Arbeiterversicherung ausgegebenen Summen in keinem Erwerbszweig als hoch bezeichnet werden. Einige wahllos herausgerissene Zahlen, welche dem Verfasser zugänglich waren, mögen als Beweis dienen.

Die Schwarztopfische Maschinenfabrik, die 1720 Arbeiter beschäftigte, gab in dem Geschäftsjahr 1891/92 für die gesamte Arbeiterversicherung 55942 Mark aus. Dem gegenüber stehen allein an Tantiemen an den Aufsichtsrat, d. h. also einzelne Großaktionäre, für die ganz unbedeutende Kontrollarbeit, die doch in deren eigenstem Interesse liegt, 71000 Mark. Was bedeuten ferner diese 55942 Mark gegen 1296000 Mark Dividende. Wenn das Verhältnis zwischen Gewinn- und Verlustkonto noch so ungünstig gewesen wäre, eine Ersparnis von 55942 Mark hätte auf die Dividendenverteilung nicht den mindesten Einfluß haben können.

Die Aktienbrauerei Besserberg zahlte bei 210000 Mark Dividende und 38092 Mark Tantiemen nur 7146 Mark für die Arbeiterversicherung. Diese 7146 Mark bedeuten bei 2800000 Mark Aktienkapital nur ¼ Proz. Dividende.

Und nun einige Zahlen für das vorhergegangene Geschäftsjahr 1890 bzw. 1890/91. Die Breslauer Aktiengesellschaft für Eisenbahnenbau (Linke) verteilte 462000 Mark an Dividenden, 60677 Mark an Tantiemen und 28948 Mark für Kranken- und Unfallversicherung. — Die Aktiengesellschaft Voigt & Winde

zahlte im gleichen Zeitraum an Dividenden 84000 Mark, Tantieme 10000 Mark und für Arbeiterversicherung 3560 Mark. — Bei der Aktiengesellschaft für Federstahlindustrie betragen die entsprechenden Zahlen in derselben Reihenfolge 225000 Mark, 94000 Mark, 4776 Mark. — Die Düsseldorfener Eisen- und Drahtindustrie-Gesellschaft veräußerte für Dividenden 150000 Mark, Tantiemen 19593 Mark, Kranken- und Unfallversicherung 15029 Mark, die Zellstoff-fabrik Waldhof für Dividenden 600000 Mark, Tantiemen 260754 Mark, Kranken- und Unfallversicherung 30609 Mark und für weitere Arbeiterunterstützungen 7342 Mark.

Wie aus diesen wenigen Zahlen hervorgeht, sind also die Ausgaben für Arbeiterversicherung so minimal, daß ein Wegfall dieser Beträge den an die Aktionäre zu verteilenden Reingewinn kaum zu erhöhen im Stande sein würde. Allerdings werden sich ja die Beträge erhöhen, auch bei der Invaliditätsversicherung, bis der Beharrungspunkt erreicht ist. Jedoch auch die Erhöhung wird in normalen Zeiten ohne besondere Bedeutung sein, was leicht durch Rechnung bewiesen werden kann. Aber auch in Zeiten wirtschaftlicher Depression werden die Zahlen von ausschlaggebender Wirkung keinesfalls sein, dafür sind sie selbst bei Gesellschaften mit gefährlichen Betrieben und großer Arbeiterzahl im Verhältnisse zum Anlagekapital doch zu klein. Sollte vielleicht die Invaliditätsversicherung in der Zukunft höhere Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Unternehmer stellen, so wird bei der nahe in Aussicht stehenden Erreichung der gesetzlich vorgeschriebenen Höhe des Reservefonds in den Kranken- und Berufsgenossenschaftskassen auf der andern Seite eine Verminderung der Ausgaben entstehen. An die Grenze sozialpolitischer Leistungsfähigkeit ist das industrielle Kapital also noch lange nicht gelangt.

Korrespondenzen.

W. Berlin. (Bereinsversammlung vom 25. Januar.) Wie der Vorsitzende unter Vereinstellungen bekannt gab, hat sich der Vorstand in Berücksichtigung der erfreulich regen Beteiligung der Kollegen an der Extrasteuereinstellung der Unterstützung auf 7 Mark zu erhöhen, wozu die Versammlung Genehmigung erteilte. Ebenso gelangte ein Antrag, die Neue Union als Publikationsorgan zu benutzen, zur Annahme. Ein Antrag aus der Versammlung, den gemäßigteren Vergleuten 50 Mark zu überweisen, wurde nach erfolgter Unterstützung für die nächste Tagesordnung zurückgestellt. — Hierauf wurde die Statutenberatung mit der Abänderung des § 6 fortgesetzt. Entgegen dem Antrage des Vorstandes, sämtliche Vorstandsmitglieder nach Vorschlag einer Vereinsversammlung durch Abstimmung zu wählen, wünschte ein Antrag dies nur für die beiden Vorsitzenden, dagegen die übrigen Mitglieder durch Wahl in der Versammlung, ein weiterer Antrag verlangte durchweg die Versammlungswahl. Angenommen wurde der Antrag des Vorstandes mit dem Wunsche, stets zwei Kandidaten in Vorschlag zu bringen. Die weitere Beratung erledigte sich dadurch, daß die Abänderungsanträge en bloc angenommen wurden. — Unter Punkt 3 der L. D. wurde der Antrag des Vorstandes nach Hinzufügung der Karenzzeit in folgender Fassung angenommen: Der Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer will beschließen, vorübergehend erwerbsunfähigen Mitgliedern, welche in Berlin mindestens hundert Beiträge geleistet haben, einen Zuschuß von 3,50 Mark wöchentlich resp. 50 Pf. täglich zur Verbandsunterstützung zu gewähren. Dieser Zuschuß, durch welchen eine Unterstützung von 14 Mark pro Woche bei beibehaltener Beitragshöhe ermöglicht ist, wurde mit den hierorts vorliegenden Verhältnissen begründet, da mit Hinzurechnung der 9 Mark aus der Ortskrankenkasse nur bescheidenen Anforderungen in Krankheitsfällen genügt werden könne; auch sei nicht zu vergessen, daß vielen Konditionslosen die Wahrung ihrer Rechte bei der Ortskrankenkasse unmöglich werde. Andererseits würde ein Ablehnen des Zuschusses einen Teil der Mitglieder zu anderen Kassen ihre Zukunft nehmen lassen und gerade dadurch die dann nicht zu vermeidenden schlimmen Folgen der Ueberversicherung eintreten. Die Karenzzeit, welche man einerseits nur auf

dreizehn Wochen festgelegt zu haben wünschte, wurde in derselben Höhe wie bei dem hiesigen Zustande für Konditionslose geregelt mit dem Bedenken, daß durch den Beschluß des Vorstandes einer nur vierwöchentlichen Karenzzeit und Absehen von dem Gesundheitszustande der eventuellen Ausbeutung durch Neueintretende Thür und Thor geöffnet sei. Gegen letzteres wurde bemerkt, daß der Verbandsvorstand bei der Umgestaltung sich möglichst den alten Verhältnissen anpassen mußte. — Die Abrechnung der Weihnachtsmantine ergab einen Ueberschuß von 336,35 Mark, sie wurde von der Versammlung gutgeheißen. — Dem Wunsche des früheren Schriftführers, mitzuteilen, daß die im vorigen Vereinsbericht erfolgte Nichtigstellung nicht durch seine Schuld veranlaßt, sei hiermit nachgetommen.

S. Konstanz, 22. Januar. (Bezirksverein.) Die heutige Hauptversammlung war von etwa 20 Mitgliedern besucht. Von den auswärtigen Orten waren je ein Vertreter von Radolfzell und Stockach erschienen. Die Versammlung wurde vom Herrn Bezirksvorsitzer Haug eröffnet. Letzterer erstattete nach Protokollverlesung den Jahresbericht, welcher in kurzen Zügen unser Vereinsleben im verfloßenen Jahre schilderte. Er betonte namentlich die Umwandlung des U. B. D. V. in einen Verband der Deutschen Buchdrucker, wodurch er sich der ihm regierungsgemäß angelegten Fesseln entledigte, um als neue Schöpfung seine erfolgreiche Wirksamkeit aufs neue zu beginnen. — Der Besuch des Vorsitzenden, Herrn Böblin, dessen Vortrag in einfacher Weise die durchgemachten Kämpfe unsers Vereins sowie seine voraussichtlich künftige Gestaltung darlegte, darf als ein erfreuliches Ereignis in unseren Annalen verzeichnet werden. Wesentliche Veränderungen haben sich hier und in den Bezirksorten im verfloßenen Jahre nicht geltend gemacht, jedoch ist die Mitgliederzahl etwas zurückgegangen; jetziger Stand 31, voriges Jahr 38. Der Jahresbericht schloß mit dem Wunsch auf das Neublühen und Gedeihen unsrer Organisation. — Der Geschäftsbericht des Kassierers weist an Einnahmen 4561,90 Mark, an Ausgaben 4186,28 Mark auf, zurückbehaltener Voranschlag 375,62 Mark. Für Krankenunterstützung wurden 628,60 Mark verausgabt. Invalidenunterstützung an 1 Mitglied 371 Mark, Verwaltungskosten 43,73 Mark, Umzugskostenbeitrag an 1 Mitglied 40 Mark usw. — Es folgten hierauf die Vorstands- und Revisorenberichte, die bereits in diesem Blatte veröffentlicht sind, nur ist zu bemerken, daß die betreffenden sämtlich einstimmig wiedergelesen wurden, ein Beweis, daß nunmehr wieder die schönste Einigkeit und volles Vertrauen zu ihrer Führung in die Reihen der Mitglieder eingetreten ist. — Herr Pater aus Stockach brachte Grüße der dortigen Kollegen mit der freudig aufgenommenen Bemerkung, daß nunmehr dort 4 Mitglieder seien. So wäre auch hiermit eine verloren gegangene Druckerei für unsern Verein wieder gewonnen. — Da die Zeit schon ziemlich vorgerückt und auch die Tagesordnung erschöpft war, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker. — Eine auf den Nachmittag veranstaltete Zusammenkunft der Kollegen erfreute sich zahlreicher Beteiligung und nahm einen fröhlichen Verlauf.

e. Neumünster, 29. Januar. Mit einem dreifachen Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker wurde am Sonnabend dem 28. Januar die Generalversammlung der Mitgliedschaft Neumünster eröffnet. Der Vorsitzende, Herr Sander, erstattete zunächst einen gedrängten Jahresbericht. Aus demselben war ersichtlich, daß die Mitgliedschaft auch im verfloßenen Jahre treu die Prinzipien des Vereins zu erfüllen befreit gewesen ist. Ein Beweis hierfür zeigte sich in der Streitzeit. Traten auch die Mitglieder am Orte selbst nicht mit in den allgemeinen Streit ein, so steuerten dieselben um so mehr zur Unterstützung auswärtiger Kollegen bei und gaben opferfreudig und gern ihr Scherflein zur gerechten Sache. Am 26. Mai wurde der Mitgliedschaft das langjährige Mitglied J. Sachau durch den Tod entziffen. Die Versammlung ehrte das Andenken des vereinstreuen Kollegen in der üblichen Weise. Am 17. Juni beging die Mitgliedschaft durch Kommers, Volksbelustigungen und Ball das Johannisfest. — Aus der Johann vom Herrn Kassierer Harber erstatteten Jahresrechnung ist folgendes bemerkenswert: Die Gesamteinnahme der Kasse betrug 1997,20 Mark, die Ausgabe 192,25 Mark; eingesandt wurden nach Hensburg 1305,65 Mark. Gesamteinnahme der Ortskasse 106,40 Mark; Ausgabe 98,25 Mark. Die freiwillige Extrasteuereinnahme betrug 511,50 Mark. Hiervon wurden 354,80 Mark nach Hensburg und 155 Mark nach Berlin gesandt. — Der Mitgliederstand betrug 17. Konditionslos war 1 Mitglied 6 Wochen. Krank waren im verfloßenen Jahre 6 Mitglieder zusammen 91 Tage erwerbsunfähig und 8 Mitglieder zusammen 83 Tage erwerbsfähig. Im ganzen wurden an Krankentage ausgezahlt 273 Mark. — Hierzu erstattete der Bibliothekar, Herr Warde, einen Bericht über den Stand der Bibliothek. Demselben ist zu entnehmen, daß dieselbe sich im verfloßenen

Jahr um 88 Nummern vermehrte, wovon auf die Fachliteratur 12 kommen. — Beim dritten Punkte der Tagesordnung: Wahl des Vorstandes, erfolgte per Akklamation Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder: B. Sander, Vorsitzender; J. Harber, Rechnungsführer; F. Tuschke, Schriftführer und Warde, Bibliothekar. Ebenso wurden die als Revisoren fungierenden Herren Schaaf und Güttnert durch Zufall wiedergewählt. — Eine lebhaft debattierte die Punkt 4 der Tagesordnung: Besprechung über Anschaffung einer Fabne, hervor. Schon seit längerer Zeit zeigte sich eine lebhaftige Begeisterung für Anschaffung einer solchen. Es wurde der fast einstimmig angenommene Beschluß gefaßt, zur Beschaffung der Mittel einen wöchentlichen Extrabeitrag von 10 Pfennig pro Mitglied zu erheben. Eine veranstaltete freiwillige Sammlung zu dem Fonds einer Fabne ergab von 12 anwesenden Mitgliedern 51 Mark. Es wurde sodann eine Kommission, aus den Herren Dittmann, Gottesleben und Schaaf bestehend, gewählt, welche gemeinschaftlich mit dem Vorstande das weitere zu veranlassen hat.

F.-H. Neurode. Es ist wohl das erste Mal, daß die Spalten des Corr. mit einer Nachricht von hier gefüllt werden. Trotzdem brauchen die Kollegen nicht zu denken, daß die hiesige Mitgliedschaft der Entwicklung untrer Organisation lau entgegenstehe. Ein jeder von uns hat das eifrige Bestreben, untrer Verband zu heben. Am hiesigen Orte befinden sich 11 Mitglieder, welche sämtlich bei der Firma W. W. (Ed.) Klambt beschäftigt sind und 4 Schriftmitglieder. Die Verhältnisse in der Klambtschen Offizin sind durchgängig tarifmäßig, während in dem andern Geschäft die Zustände weniger gut sind, da bei 2 Gehilfen 5 Verdrieh sind und außerdem noch elfstündige Arbeitszeit besteht. Leider ist es uns nicht möglich, die dort beschäftigten Kollegen für unsere Bestrebungen zu gewinnen, indem dieselben alles Entgegenkommen unsererseits ignorieren. In der ersten Offizin war es am Montage 50 Jahre, daß der daselbst herausgegebene Hausfreund ins Leben trat. Um den Tag zu einem recht würdigen zu machen, brachte am Sonntag Abend ein zu diesem Feste gebildetes Doppelquartett, welchem sich die übrigen Angestellten der Firma angeschlossen, ein Gelangensbandchen. Nach Abingung des ersten Liebes überreichte eine Deputation dem Witinhaber der Firma, Herrn Hofe, ein großes Bild, enthaltend die Photographien sämtlicher von der Firma Beschäftigten sowie diejenigen der beiden Inhaber und des verstorbenen Begründers der Zeitung. Eine Deputation von vier Mädchen übergab im Namen der weiblichen Mitarbeiter ein reichend ausgestattetes Kafart-Bouquet. Nach Erledigung dieser Mission und Abingung eines weiteren Liebes derselbe Herr Hofe, welcher von allem sehr überrascht war, die Anwesenden (etliche 40) zu sich ins Zimmer, wo bei Wein, Bier und einem überreichen kalten Buffet der Abend in der feinsten Weise verlief. Am Montage, dem eigentlichen Jubiläumstage, legte eine Deputation auf das Grab des verstorbenen Begründers einen prächtigen Kranz nieder. Zum Schluß illuminierte das Personal am Abend das Druckereigebäude und brannte ein kleines Feuerwerk ab, während in den Druckereiräumen bei lustigen Liedern auf das fernere Bestehen der Firma ein Fuß geleert wurde. Da der Witinhaber, Herr Stenzel, gegenwärtig verreist ist, so wird dem gesamten Personale nach Ostern eine größere Festlichkeit seitens der Herren Chefs gegeben werden.

h. Aus der Provinz. Wenn sich vielleicht jemand der Hoffnung hingeben sollte, daß im Buchdruckgewerbe Frieden eingetreten sei, so befindet er sich in starkem Irrtum. Sollten sich auch die organisierten Buchdruckergehilfen geneigt zeigen, so ziemlich das alte Verhältnis zwischen Gehilfen und Prinzipalen wieder herzustellen, so sind auf der andern Seite die Gegner stets an der Arbeit, die Arbeitgeber immer in reizbarer Stimmung zu erhalten und einzelne der letzteren glauben auch nichts einzubüßen, wenn ihnen Arbeitskräfte verschafft werden, welche zwar nicht leistungsfähig, aber doch billig genug und so billig sind, daß die betreffenden vierzehn Tage an dem arbeiten, was ein anderer, Verdränger, in acht Tagen schafft. Und Familienwäter werden oft von eben aus der Lehre kommenden Jünglingen verdrängt. Danach fragt aber mancher Arbeitgeber nicht, bei ihm ist die Lösung: „Nur immer billige Arbeitskräfte her.“ Gibt es doch ja Arbeitsordnungen, worin den Arbeitern die Frühstücks- und Belperrpauze entzogen ist. In anderen Geschäften bezahlen die Handarbeiter einen höheren Lohn als die Fachleute, was natürlich darauf zurückzuführen ist, daß die betreffenden Arbeitgeber keine Fachkenntnis besitzen. Darum sollte aber auch der Grundlos gelten, daß sich die Buchdruckergehilfen dahin wenden möchten, wo sie hingehören: zu den Arbeitern. Der falsche Stolz, welcher leider noch viele Buchdruckergehilfen beserrscht, muß in erster Linie beseitigt werden. Was nützt es denn, wenn jemand auf sein Gewerbe stolz ist und er bezieht einen Lohn — die Mehrzahl der in der Eisenbranche Beschäftigten möchte nicht mit den Buchdruckern tauschen —, bei dem die Familie darben muß? Wie häufig kommt es vor, daß einem auf Aus-

Hilfe engagierten Gehilfen vor den Feiertagen bedeutet wird, er könne nach den Feiertagen wieder nachfragen, da wäre es möglich, daß es wieder Beschäftigung gäbe. Ja, nach den Feiertagen kann der Arbeitgeber den Gehilfen vollumfänglich beschäftigen, aber vor den Feiertagen ist nichts zu thun — warum? — Feiertagsbezahlung! Es scheint überhaupt im Buchdruckgewerbe Miß zu sein, daß die Gehilfen nur noch zur Aushilfe engagiert werden, ob sie dann fünf oder sechs Wochen oder jahrelang konditionieren, bleibt sich gleich, wenn es aber dem betreffenden Arbeitgeber in den Sinn kommt und er sich des Gehilfen entledigen will, sagt er ganz einfach: „Sie können heute gehen.“ Die Handhabe ist doch den Arbeitgebern gegeben. So gibt es noch eine Masse solcher Uebelstände, welche ausgemerzt werden müssen.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Der Vorstand der Berliner Buchhändler petitioniert beim Reichstage, daß Erzeugnisse des Buchhandels von den Einwirkungen des Gefegetwurfs über die Abzahlungs geschäfte auszunehmen, zum wenigsten solche Bestimmungen vorzunehmen, welche die Eigentümlichkeiten des deutschen Buchhandels sowie die besonderen Eigenschaften des Buches als Ware berücksichtigen und nicht in ihren Folgen das buchhändlerische Abzahlungs geschäft zum Nachteile des Publikums einschränken oder beeinträchtigen. — Der Verein der Berliner Sortimentsbuchhändler findet in dem dem Reichstage vorliegenden Gefegetwurfs zur Hebung der Entschiedenheit den Begriff „unzünftig“ zu unbestimmt, er verlangt eine genauere Bezeichnung, was man darunter zu verstehen hat, da die Meinungen hierüber sehr verschieden sind.

Am 30. Januar trat der bei W. W. (Ed.) Klambt in Neurode erscheinende Hausfreund in seinen fünfzigsten Jahrgang ein. Mit einer Handpresse, auf der die kleine Auflage des Blattes gedruckt wurde, fing die Druckerei des Hausfreundes an, 1854 folgte bei 2700 Auflage die erste Schnellpresse, 1873 bei 8300 Auflage die zweite, 1885 eine vierfache Schnellpresse und am 1. Januar d. J. eine Rotationsmaschine. Die Auflage dieses Wochenblattes beträgt zur Zeit 35600. Als Gratisbeilage liefert der Hausfreund die illustrierte Romanzeitung „Am Herdfeuer“, ferner den „Praktischen Landwirt“ und das illustrierte Wipplatt „Der Schlesiische Ulf“ — alles zusammen für 1,25 Mark vierteljährlich.

Das fünfzigjährige Berufsjubiläum feierte der unferen älteren Lesern als Mitarbeiter des Corr. bekannte Buchdruckereibesitzer Herr Karl Buchholz in Siegen. Seine sachlichen Feuilletons fanden seinerzeit viel Anklang.

Ein Kollige, der sich auf ein Gehilfengehuch im Klimschigen Anzeiger, der Börse für Hungerlöcher, gemeldet hatte, erhielt folgende Offerte: „Kodersam (Böhmen), 17./1. 1893. Wenn Sie ganz beschiedene Ansprüche machen, so bin ich geneigt, Sie in mein Gehilcht aufzunehmen, wo Sie Gelegenheiten haben, sich im Accidenzfache weiter auszubilden. Der frühere Erger hatte freie Station und 2 Gulden 50 Kreuzer Lohn, für Extrahunden, die oft vorkommen, 15 Kreuzer per Stunde. Reisegeld wird nicht entschädigt. Bitte um Angabe des Alters. Nur ein Nichtverbandsmitglied findet Aufnahme. Achtungsvoll F. Schwob.“ — Der böhmische Schwob ist schlaue genug, seine Ausbeutung sucht nur an Leuten auszulassen, die ohne den Schutz der Organisation ihm in die Krallen geraten. Der Ausdruck seiner Korrespondenzfakte gibt überhaupt einen Begriff von der in seinem Gehilcht üblichen „Ausbildung im Accidenzfache“, denn die Druckfacke sieht dem Zweigulden-Schwob natürlich treffend ähnlich.

Der Buchdrucker Gentsch aus Wintersdorf versuchte sich in Altenburg das Leben zu nehmen. Durch einen Revolver schuß in den Kopf und Öffnung der Pulsader wurde er aber nur schwer verletzt. Ein fäperrliches Leiden soll ihn zu diesem Entschlusse gebracht haben.

Unfälle der Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft (Fortsetzung). Die Anlegerin E. in Hamburg zog sich an der Liegedruckpresse eine Verletzung der rechten Hand mit nachbleibender Steifheit derselben zu. Rente auf Zeit 50 Proz. — 200 Mark jährlich und 145,95 Mark Kosten des Heilverfahrens. — Anlegerin Sch. in Stuttgart kam mit der rechten Hand zwischen Zahnstange und Schutzvorrichtung am Auslegelische, was eine dauernde teilweise Lähmung der Hand zur Folge hatte. Rente 10 Proz. — 34,80 Mark.

In der Prierischen Hochbuchdruckerei in Altenburg verunglückte ein zur Aushilfe angestellter Feuermann im Maschinensaale. Man vermutet, daß derselbe sich über den Gang der Welle vergewissern wollte und dabei von dem Hauptriemen gefaßt und zwischen diesen und die Welle derselben zu liegen gekommen ist. Er wurde mit eingedrückt Bruststücken und vollständig zermalmt Gliedmaßen tot aufgehoben.

Konkurs am 25. Januar Hrl. A. J. Fridat, Weigerin einer Buchdruckerei in Lnf. Aufgehoben der Konkurs des Buchdruckereibesizers Hugo Hagen in Stettin.

Graphischer Beobachter Heft 3 enthält: Mar-tige Druckerzeugnisse. Anleitung zum Illustrationsdrucke (von dem Papier im allgemeinen). Typographische Briefe (Cyphrage). Neujahrs-Glückwunschkarten. Die amerikanischen Columbus-Briefmarken. Graphische Rundschau.

Verurteilt. Der Buchdruckereibesitzer Blöck in Dresden zu 100 Mark wegen Beleidigung des Landtagsabgeordneten H. Goldstein (Soz.). Der Angeklagte gibt Broschüren heraus, die er selbst als streng patriotisch bezeichnet. Sein Patriotismus macht sich nur hier und da durch Enthüllungen Luft, wie sie von der bürgerlichen Presse aufgetischt werden, um ihre Leser gegen die Sozialdemokraten zu heizen, und das ist vom Uebel. So erzählte Bl. in einer Broschüre, die unter dem Titel „Roter Michel“ erschien, von dem Gerichte, daß der Kläger 400 Mark unterzulegen habe. Das Gerichte erwies sich als aus der Luft gegriffen, deshalb erfolgte die Verurteilung. In dem Urteile heißt es: Der Angeklagte hat zwar bei der Herausgabe der Broschüre berechtigte, ethische Ziele verfolgt, aber er hat doch nicht das Recht, die persönliche Ehre eines Mannes aus politischen Gründen unrechtmäßiger Weise anzugreifen. — Das Buch „Sozialdemokratische Lieder und Deklamationen“ brachte fünf Verbreiter derselben auf die Anklagebank wegen Aufreißung resp. Vergeben gegen das Preßgesetz. Das Urteil lautete auf 400, 300, zwei Mal 200 und 20 Mark. Beauftragt waren neun bzw. drei Monate Gefängnis. — Der Redakteur Feldmann vom Proletarier aus dem Eulengebirge in Langenbielau hatte eine Fabel aus einer alten Zeitung abgedruckt, wofür er wegen Majestätsbeleidigung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wurde. Die eingelegte Revision wurde am 26. Januar vom Reichsgericht verworfen. Feldmann war schon am 31. Dezember v. J. verhaftet worden.

Industrie und Gewerbe.

In den königlichen Artilleriewerkstätten in Spandau wurden zahlreiche Zivilschreiber und Arbeiter gekündigt, darunter solche, die bereits 20 Jahre in diesen Werkstätten arbeiten.

Vom englischen Arbeitsmarkte bringt das Sozialpolitik. Z. Bl. nach dem Berichte John Burnetts, des Arbeitsforrespondenten, an das Handelsamt über die Verhältnisse des Monats November folgende Angaben: Die Verhältnisse des Marktes für gekernte Arbeiter blieben annähernd unbedändert. In einigen Branchen gab es sogar eine geringe Verbesserung, aber das sind solche, die Saisongeschäfte par excellence sind, wie die Schreinerel, so daß die Verringerung wenig Bedeutung hat. Im Monate November war die Zahl der Streiks 44, von welcher nur der der Baumwollarbeiter von Lancashire eine große Bedeutung hat. Näht davon entfielen auf die Bauarbeiter, 7 auf die Kohlenruben, 4 auf den Schiffbau, 5 auf die Textilindustrie, 2 auf die Kleiderfabrikation und der Rest auf verschiedene Industrien. Im ganzen fanden 22 Trades-Unions ihre Berichte über den Arbeitsmarkt ein. Diese Gewerkschaften umfassen 270 288 Mitglieder, von welchen 22342 ohne Arbeit sind, gegenüber 19684 im vorangehenden Monate. Der Prozentsatz ist also 8,27 gegen 7,33 im letzten Monate. Hierin sind übrigens 2000 ausgeperrte Baumwollarbeiter inbegriffen, so daß im übrigen eine sehr geringe Veränderung zu konstatieren ist. Anders aber stellt sich der Vergleich mit dem vorigen Jahr. Im entsprechenden Monat 1891 war der Prozentsatz der Arbeitslosen 3,81 und im entsprechenden Monat 1890 nur 2,40. Zwei Gewerkschaften machen die allgemeine Angabe, daß ihr Geschäftsgang sehr schlecht sei, 11 bezeichnen ihn als schlecht, 6 als mäßig und nur 3 als gut.

Die vereinigten Grubenbesitzer von Südwales haben sämtlichen Arbeitern die monatliche Kündigung zugestimmt. Die betreffenden Gruben beschäftigen gegen 65 000 Arbeiter.

Arbeiterbewegung.

In der ungarischen Gewerkschaft in Budapest legten 1500 Mann die Arbeit nieder. Vor etwa drei Monaten kam der ehemalige Direktor des böwischen Establishments in Berlin, der Oberstleutnant a. D. Kühne, als Direktor in die Fabrik und führte eine stramme Disziplin mit Akkordlöhnen und Strafgebern ein. Der Protest der Arbeiter hiergegen hatte Mahregelungen zur Folge und diese führten zum Streik. Die Arbeiter verlangten nun zehntägige Arbeitszeit, im Falle der Entlassung oder des Austrittes Verabfolgung des ganzen Lohnes, Herabsetzung der Strafe für verspätetes Eintreffen auf 25 Kr. und der sonstigen Strafen auf 1 fl., Verwahrung der Strafgeelder durch einen Arbeiter-Ausschuß zu gunsten der Arbeiter-Invalidentasse, wöchentliche Auszahlung, Anschaffung aller Werkzeuge seitens der Fabrik, Abschaffung der Sonntagsarbeit, für Facharbeiter mit einem Lohne von unter 15 fl. und für Hilfsarbeiter mit unter 10 fl. zehn

Prozent Lohnerhöhung, Wartestunden-Bezahlung für Stückerbeiter, keine weiteren Mahregelungen und Wiederaufnahme der Entlassenen.

Verchiedenes.

Die Reichstagsbeschlüsse über Abänderung der Gewerbeordnung nach den Anträgen der Abgeordneten Aldermann und Genossen, die den Befähigungsnachweis und eine Reihe von Erweiterungen der Rechte der Innungen betreffen, hat der Bundesrat seinem Ausschusse für Justizwesen überwiesen.

Die Arbeiter der Rhein. Dampfseifefabrik in Uerdingen haben Kaisers-Geburtstag gefeiert und bei dieser Gelegenheit dem Reichskanzler telegraphisch für sein Eintreten für die Heeresverhärkung ihren „freudigen Dank“ ausgesprochen. Die Norddeutsche Allgemeine quittiert das seltene Telegramm in anerkennender Weise. Vielleicht verleiht man es dem Museum ein.

Aus dem Deutschen Reiche wanderten im Jahr 1892 nach den vorläufigen Ermittlungen des kais. statistischen Amtes insgesamt 112 208 Personen aus, 3184 weniger als im Jahr 1891. Ueber Bremen gingen 59 892, über Hamburg 28 072, über andere deutsche Häfen 22 14, über Antwerpen 17 554, über Rotterdam 3553 und über Amsterdam 918.

In Zürich ist der Stadtrat bemüht, die Not der Arbeitslosen zu mildern. Der Bürgermeister und zwei Vertreter von Unterstützungsvereinen nahmen an den Sitzungen der Arbeitslosen-Kommission der organisierten Arbeiter teil, ferner hat die Stadt ein größeres Gebäude zur Verfügung gestellt, in dessen geeigneten Räumen sich die Arbeitslosen aufhalten können. Die Arbeitslosen-Kommission hat in demselben ein Bureau errichtet zur Vermittlung von Arbeit und Unterstützung. In einer Kaserne wurde eine Arbeitslostenküche errichtet, wo täglich 500 Personen gespeist werden. Weitere Arbeitslostenküchen und Wärmehallen sollen eingerichtet werden. Die Zahl der bei der Arbeitslostenkommission bis in die letzten Tage gemeldeten Beschäftigten betragt 900, wovon mehrere hundert Familienväter sind. Bis Ende voriger Woche waren 10 000 Fr. an freiwilligen Gaben für die Arbeitslosten eingegangen. In Basel haben sich 700 Arbeitsloste gemeldet, um Arbeit durch Vermittlung der Regierung zu erlangen. Beim Arbeitsbureau in Bern sind 175 Männer und 6 Frauen als arbeitslos eingeschrieben. Bei der dortigen Arbeitslostenkommission waren bis Sonnabend eingegangen 3000 Franken. Da der Stadtrat auch 3000 Franken gegeben hat, so stehen der Kommission 6000 Franken zur Verfügung.

Vor einer Deputation der Ausschüsse der Cooperativgesellschaften und des Gewerkschaftsvereins entwickelte der Präsident des Handelsamtes, Munozella, in längerer Rede, wie die engl. Regierung das seit 1886 bestehende Arbeitsbureau des Handelsamtes in ein neues Arbeits-Departement zu erweitern gedenkt. Die neue Behörde soll in drei Unterabteilungen zerfallen, für Handel, Arbeitswesen und Statistik, unter der obersten Leitung eines Arbeitskommissars, dem ein Hauptberichterstatter, drei weitere Korrespondenten (darunter ein weiblicher) und eine größere Anzahl in den bedeutenderen industriellen Mittelpunkten angestellter Lokalkorrespondenten zur Seite stehen werden. Das Labour-Departement soll nicht nur, wie es bereits jetzt geschieht, Informationen über Löhne, Streiks, Gewerkschaftswesen, Einwanderung usw. sammeln, sondern auch eine Zeitung (Gazette) herausgeben, die zuerst monatlich, später öfter erscheinen und allen Arbeitervereinen und öffentlichen Bibliotheken unentgeltlich zugestellt werden soll. Diefelbe wird außer statistischen Notizen über den Stand des Arbeitsmarktes Berichte enthalten über Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, über industrielle Uebereinkommen, Unfälle, bedeutendere Gerichtsverhandlungen, die sich etwa aus Uebertretungen der Fabrik- und Haftpflichtgesetze ergeben, über die Mahnahme lokaler Behörden in bezug auf sanitäre Polizei und über die Verhandlungen bedeutenderer Konferenzen der Arbeitervereinigungen aller Art. Neben der Sammlung und Verarbeitung solcher fortlaufenden Nachrichten wird der neuen Behörde auch die spezielle Untersuchung der Ursachen der Schwankungen im Arbeitsmarkt, Frauen- und Kinderarbeit in Fabriken, gesundheits-schädliche Gewerbe und dergl. obliegen. Vielfach in Arbeiterkreisen geäußerten Wünschen entgegen wird das Labour Departement indessen keinerlei exekutive oder administrative Vollmachten erhalten.

Geborben.

In Culin, Westpreußen, am 15. Januar der Buchdruckereibesitzer und Buchhändler Karl Friedrich Brandt, 71 Jahre alt.

In Göttingen am 26. Januar der Invalide (Maschinenmeister) Gustav Stumpf aus Königberg in Preußen, 39 Jahre alt — Schwindlucht. Er war seit 16. März 1889 krank.

Briefkasten.

L. & Co. in Antwerpen; 1,05 Mark. — W. in Cincinnati; Betrag eingegangen.

Verbandsnachrichten.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 8. Februar, abends präzis 9 Uhr: Vereinsversammlung in Brochnows Salon, Sebastianstraße 39. T. D.: 1. Vereinsmitteilungen und Tarifangelegenheiten. 2. Vortrag des Herrn Georg Ledebour über „Rassen und Nationen“. 3. Antrag des Kollegen Teufert und Genossen: „Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer wolle beschließen, den gemäßigten Vergleuten eine Unterstützung von 50 Mark zu überweisen.“ 4. Antrag des Vorstandes: „Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer wolle beschließen, zu den für die Vorbereitungen zu den Gewerbeerichtswahlen entstehenden Unkosten 50 Mark zu bewilligen.“ 5. Fragekasten.

Bezirk Braunschweig. Die am 13. Januar durch Urabstimmung vorgenommene Vorstandswahl ergab folgenden Resultat: Aug. Meyer, 1. Vorsitzender; Robert Schwettege, 2. Vorsitzender; Aug. Asmus, Kassierer; E. Gordian, Schriftführer. Briefe sowie Geldsendungen sind an den Kassierer Aug. Asmus, Kubstraße 31, zu richten. — Der Vorstand der neu gegründeten eing. Kranken- und Begräbniskasse besteht aus denselben vorgenannten Personen.

Bezirk Hirschberg. In der am 29. Januar abgehaltenen Bezirksversammlung wurden folgende Kollegen wieder resp. neugewählt: Otto Lühinger, Vorsitzender, Greifenbergerstraße 31; Fritz Ulrich, Kassierer, Tagebl.-Druckerei; Paul Grüttner, Schriftführer; F. Fass und A. Bed. Revisoren. Briefe und Gelder sind wie bisher an D. Lühinger bezw. F. Ulrich zu senden.

Annaberg-Buchholz. Die Typographia feiert das diesjährige Stiftungsfest Sonnabend den 11. Febr.

von abends 7 Uhr ab im Restaurant Lindengarten durch Unterhaltung und Tanz, wozu alle früheren Mitglieder sowie sämtliche Kollegen der umliegenden Druckorte hiermit freundlichst eingeladen werden.

Breslau. Der Schriftgießer Albert Appelt aus Zamodsky (Culturbuch 1234, Rheinland-Westfalen) wird hiermit ausfindig, seinen vom Breslauer Kesselfeßverwalter erhaltenen Vorfuß von 8 Mark baldmöglichst zurückzugeben. Die Herren Vereinsfunktionäre wollen den betreffenden eventuell hierauf gefälligst aufmerksam machen.

Glogau. In der am 28. Januar abgehaltenen Hauptversammlung wurde der Vorstand wie folgt neu resp. wiedergewählt: B. Schliebs, Vorsitzender, nur Dom, Fisdorferstraße 5, parterre; A. Langner, Kassierer und Kesselfeßverwalter, Kleine Oberstraße 3; A. Fromberg, Schriftführer; D. Diez und R. Hanschild, Revisoren; Reich, Bibliothekar.

Gahr. Als Vertrauensmann für die Mitgliedschaft wurde F. Bongrat, Alleestraße 1, gewählt, an welchen Briefe und Anfragen zu richten sind.

Pinna. Neuwahl: Hans Hümmer, Vorsitzender, Schubgasse 2; Martin Körbis, Kassierer, Markt 8; Helm. Egert, Schriftführer; G. Bartsch, B. Tillmann, Revisoren.

Zotlingen. In der diesjährigen Generalversammlung wurden in den Orisvorstand gewählt: Aug. Timmer, Vorsitzender; Karl Börner, Kassierer (beide in der Berg. Arbeiterstimme) und Friedr. Winte, Schriftführer (bei Voll).

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelagte Adresse zu richten):

In Düsseldorf die Seper Jean Mons, geb. in Ahe, Kreis Bergheim, 1860, ausgel. in Ehrenfeld bei

Köln 1878; Adolf Jhlenburg, geb. in Templin 1872, ausgel. in Liebenwalde a. H. 1891; waren noch nicht Mitglieder. — Heinrich Sieberts, Thalstraße 25.

In Rottweil die Seper 1. Emil Andra, geb. in Stuttgart 1872, ausgel. in Ulm 1890; 2. Heinrich Voh, geb. 1868, ausgel. in Schramberg 1886; 3. Karl Marx, geb. in Rottweil 1868, ausgel. das. 1886; 4. Ad. Schwald, geb. in Rottweil 1875, ausgel. daselbst 1892; waren noch nicht Mitglieder.

In Ulm die Seper 1. Theodor Buck, geb. in Gerhausen 1864, ausgel. in Ulm 1882; 2. Franz Gubler, geb. in Laupheim 1873, ausgel. das. 1891; 3. Heinrich Herre, geb. in Stöckenhäuser, O.-M. Balingen, 1869, ausgel. in Balingen 1887; 4. Franz Hertle, geb. in Günzburg a. D. 1873, ausgel. das. 1890; 5. August Kochendörfer, geb. 1874, ausgel. 1891; 6. Friedrich Mayer, geb. in Günzburg 1869, ausgel. in Cammerlingen 1888; 7. Wilhelm Rohm, geb. in Ulm 1866, ausgel. das. 1884; 8. Albert Schäffler, geb. in Ulm 1867, ausgel. das. 1885; die Drucker 9. Georg Daur, geb. in Ulm 1841, ausgel. das. 1859; 10. Georg Daur, geb. in Ulm 1874, ausgel. das. 1892; waren noch nicht Mitglieder; 11. der Seper Franz Xaver Schmitt, geb. in Rosenheim 1854, ausgel. das. 1873; war schon Mitglied. — K. Knie in Stuttgart, Rosenstraße 37, Hths. I.

Eisenach. Für den Seper Emmerich Loidl aus Budapest liegt auf dem Postamt zu Eisenach ein Paket. Loidl möge sich wegen Nachscheidung desselben direkt an das Postamt in Eisenach wenden.

Stuttgart. Für den Seper Karl Meinhardt liegt ein Brief und eine Karte mit dem Poststempel Pinna, für den Seper Georg Lehagen je eine Karte aus Berlin und Schredemühl bei K. Knie, Rosenstraße 37, Hths. I.

Dreizehntel Seite 25 Bl., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Seite 10 Bl.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Bl. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Chertem ist Freimarkt beizufügen.

Eine **Legeldruckpresse**, gebraucht, aber in gutem Zustande, kleinstes Format, zu kaufen gesucht. Offerten unter T. 56 an Haasestein & Vogler, A.-G., Leipzig. (H. 31832) [119]

Tüchtige Zeitungssetzer gesucht.

Angenehme, dauernde Stellung. Reizgeld wird nicht vergütet. [115]

Capotte & Co., Antwerpen (Belgien).

Ein intelligenter **Setzer**, der event. die Redaktion eines kleinen Blattes mit übernehmen könnte, wird zu baldigem Eintritte gesucht. Anerbieten mit Gehaltsansprüchen wolle man unter P. R. 114 an die Geschäftsstelle d. Bl. richten.

Maschinenmeister

tüchtiger, selbständiger Arbeiter, welcher möglichst die **Hammische** Horizontal Schnellpresse kennt und an Bostonpressen gearbeitet haben muß, wird nach Leipzig gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen ist die Stellung eine dauernde. Offerten unter Nr. 116 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Als **Faktor** einer Werk- oder Zeitungsdruckerei oder (H. 31939) [120]

Teiler der Werkabteilung

einer größeren Offizin wünscht ein tüchtiger und kenntnisreicher **Buchdrucker**, in gesetztem Alter und verheiratet, Stellung. Offerten unter Z. 81 erb. an Haasestein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Ein tüchtiger Schriftsetzer

sucht **Kondition**. Antritt 14 Tage nach Engagement. Offerten unter O. L. 106 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein junger, tüchtiger

Schriftsetzer

in allen Sorten bewandert, sucht **Kondition**. Offerten an G. Flugradt, Steele a. d. Ruhr, Freisenbruch, erbeten. [113]

Ein t., t., fl. u. torr. **Werk- u. Zeitungssetzer** sucht, geführt auf b. Zeugnisse, dauernde Stelle. Eintritt 14 Tage nach Eng. Ausland bevorzugt! Werte Off. unter Nr. 111 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Durch die **Geschäftsstelle** des Corr. ist zu beziehen: **aus eigener Kraft**. Die Geschichte eines hiesigen Arbeitervereins seit fünfzig Jahren. Herausgegeben vom Niederösterreich. Buchdrucker- und Schriftgießer-Verein. Im Auftrage des Vereines verfaßt von Karl Höger. (VIII, 502 Seiten und eine Anzahl Tabellen.) Preis bei freier Aufwendung 4.50 Mark.

Herausg.: E. Döblin, Berlin. Verantw. Redakteur: A. Gafsch; Geschäftsstelle: R. Harte l., beide Leipzig-Neuditz, Konstantinstr. 8. Druck: Kadell & Hille, Leipzig.

Vollst. Buchdruckerei-Einrichtungen
für Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdruck, mit d. neuesten, praktischen Maschinen, Schriften u. Utensilien
liefert billigst in kürzester Frist
Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.
Schriftgießerei, Maschinenfabrik, Fachschlerei.

1000 Stück
abgeliefert!
Die kraftigsten und besten
Cylinder-
Tret- und Accidenz-
Schnellpressen
BOHN & HERBER
Würzburg
Abw. v. d. hiesigen Prospekt.
Wahlvertheilung, Buchproben
und Zeugnisse

Buchdr.-Gesangv. Sang und Klang

Dresden.
Sonntag den 12. Februar 1893
Feier des X. Stiftungsfestes
bestehend in Konzert und Ball
im Saale des Reglerheims, Friedrichstraße.
Kollegen und Gäste sind freundlich willkommen
und Eintrittskarten nur vorher durch Mitglieder zu
entnehmen. — Anfang 5 Uhr.
Der Vorstand. [118]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Anleitung zum Zetchnen von Korrekturen auf Druckarbeiten, nebst Erklärung typographischer Fachausdrücke u. Belehrung über die Herstellung von Druckwerken. Für Autoren, Verleger, Korrektoren und Setzer herausgegeben von Alexander Waldow. Zweite Auflage. Preis 75 Pf.

Anleitung zum Ornamentieren im Buchdruckgewerbe. Von Friedrich Bosse. 124 Seiten gr. 8 auf starkem weissen Papiere mit farbiger Einfassung, zahlreichen Satzbeispielen. Preis 4.50 Mk. Elegant gebunden 6 Mk.

Musterblätter für Accidenzsetzer und -Drucker. Bis jetzt erschienen 22 Hefte zu 1 Mk. pro Heft. (Diese Blätter sind neueren Jahrgängen des Archivs für Buchdruckerkunst entnommen). Dieselben in einen Band gebunden, als Musterbuch dienend, 20 Mk. [3]

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

Allen Freunden u. werthen Kollegen empfehle mein
Restaurant z. Gutenberg
(Correspondent liegt auf)
Hannover, Emil Ahlborn, Gr. Aegidienstr. 2.

Weimar. Dienstag den 7. Februar, abends
1/9 Uhr, **Versammlung.** [117]

5 Mark Belohnung

erhält derjenige, der mir die Adresse des **Setzers**
A. Kirsten aus Calbe (Saale)
so nachweist, daß ich mit ihm korrespondieren kann.
D. Scheel, Braunschweig, Weinbarbs Hof 4. [112]

Gesangverein Berliner Buchdrucker.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Übungsstunden bis auf weiteres **jeden Montag von 9 bis 11 Uhr** im „**Coufienhädtischen Klubhause**“ (Inhaber Ehrenberg), Annenstraße 16, stattfinden. Die Mitglieder werden dringend ersucht, **vollzählig und pünktlich** zu erscheinen.

Im Anschlusse hieran erlaubt sich der Unterzeichnete die Aufforderung an alle Kollegen, die den Verein in seinem Bestreben, in erster Linie einen **vollstümlichen Gesang** unter den Berliner Buchdruckern zu pflegen, unterstützen wollen, dies durch Ihre Mitgliedschaft (aktive oder passive) beim Vereine bekunden zu wollen.

Der Vorstand. [121]